

Er leitete zum Abschied ein kunstvolles sakrales Werk

Zum letzten Konzert von Dirigent Norbert Carlen mit dem Vokalensemble Sierrénade.



Kollegiumskirche Brig, «Requiem» von J.D. Bomtempo: Vokalensemble Sierrénade, Orchester Sinfonia Valais-Wallis und Vokalsolisten: Bildmitte: Dirigent Norbert Carlen; Rechts stehend: L. Barras (Sopran), Z. Simone (Alt), P. Arpin (Tenor) und F. Le Gloahec (Bass).

Alois Grichting

Am vergangenen Samstagabend fand in der Kollegiumskirche Brig die Aufführung von João Domingos Bomtempo's «Requiem», c-Moll, opus 23, statt. Sie wurde nach 30 Jahren Zusammenarbeit, wie der «Walliser Bote» schon berichtete, ein letztes Mal von Dirigent Norbert Carlen geleitet. Carlen erschloss mit dieser Aufführung ein Werk eines portugiesischen Komponisten, den man im Oberwallis noch nicht kannte, dessen Schaffen leider zu wenig beachtet wird. Das «Requiem» gilt allerdings als eine seiner besten Schöpfungen. Er schrieb es zum Gedenken an den portugiesischen Nationaldichter Luís de Camões (1524–1580), den Verfasser des Epos «Lusiaden». J. D. Bomtempo (1775–1842) lebte in Lissabon, Paris, London und dann wieder in seiner Heimat Portugal. Für die Aufführung seines «Requiem» erhielten nun in Brig neben dem Vokalensem-

ble Sierrénade das Orchester Sinfonia Valais-Wallis und die vier Solisten Lauré Barras (Sopran), Zoéline Simone (Alt), Pierre Arpin (Tenor) und Félix le Gloahec (Bass) eine Standing Ovation. Das Publikum konnte in einer Einführung durch Engelbert Reul Kenntnis vom Stil und Aufbau des Werkes erhalten.

«Oberwalliser Palmarès»

Das heute aus 40 Mitgliedern bestehende Vokalensemble Sierrénade ist unter Führung von Norbert Carlen schon mehrfach bei uns im Oberwallis aufgetreten. Man erinnert sich an «Gloria» (Vivaldi), «Iphigénie»

(Oper von Gluck im Stockalperhof), «Johannespassion» (Bach), «Weihnachtsoratorium» (Saint-Saëns), «Marienvesper» (Monteverdi), «Misa a Buenos Aires» (Palmeri) usw. Norbert Carlen erwies sich damit, auch mit seiner Arbeit in der Konzertgesellschaft Oberwallis, mit dem Gommerchor, den Vocalisti usw. als wichtiger und erfolgreicher Anreger der kulturellen Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Kantonsteilen. Mit dem «Requiem» von Bomtempo erweiterte er, der bei Sierrénade in Jean-David Waeber einen Nachfolger erhalten wird, diesen aus Sierrénade-Sicht reichen «Ober-

walliser Palmarès» abschliessend mit Glanz.

Anforderungsreiche Musik

Bomtempo hat dem Vokalensemble Sierrénade eine grosse Rolle zugedacht, die es mit starkem Einsatz, guter Spontaneität und Tonfülle wahrnahm. Es zeigte an vielen Stellen schöne Zusammenarbeit mit den Solisten und dem Orchester. Dass das engagierte Singen auch etwa an Diktionsklarheit verbesserungsfähig war, schmälert die Gesamtleistung dieses Ensembles nicht. Es bewältigte die grossen Stellen des Stückes wie das von Bomtempo dramatisch nicht über-

WB, 19.11.2025/1

as et preces» (Opfer und Gebete), aber auch das Auftreten als solistische Vokalgruppe im fast kammermusikalischen «Benedictus» und im «Agnus Dei», in dem Sopran Barras mit klarer, leuchtender Stimme hervortrat. Zusammen mit dem edelgeführten Alt Simone war sie auch im Duett «Ingemisco tamquam reus» (Ich seufze wie ein Schuldiger) zu hören. Ein wohlklingender, markanter Bass Le Gloahec und ein gut timbrierter Tenor Arpin ergänzten das Vokalquartett zu einem insgesamt gut ansprechenden Ganzen.

Klassisch und offen

Bomtempo gestaltete dieses «Requiem», wie sich die Kritik einig ist, Bezug nehmend auf die Werke von Mozart, Beethoven und Haydn. So erhielt Bomtempo «Requiem», das gezielt zum Gedenken an den Jahrhunderte zuvor verschiedenen Dichter Camões geschrieben wurde, schöne Klarheit, der man die Nähe zur Wiener Klassik und zur Frühromantik eines Beethovens nicht abspricht. Im Vergleich zum mächtigen, etwa im «Dies irae» die gewaltige Drohung des jenseitigen Richters aufzeigenden «Requiem» eines Verdi, Berlioz usw. behandelte Bomtempo das ernste Geschehen oft poesievoll, auch in sakraler Wärme strahlender Kunst und Leichtigkeit. Er schuf so eine offene, überkonfessionell fassbare, zuversichtliche Stimmung, wie sie der kreative Musiker und Dirigent Norbert Carlen in vielen Konzerten gekonnt, mit Leidenschaft und auch neue Musik erschliessend vielen Menschen vermittelte.

betonte, doch massiven Klang offenbarende «Dies irae» (Tag des Zornes), die intimeren, lyrischeren Teile wie «Recordare Jesu pie» (Gedenke gütiger Jesus), natürlich auch das polyphone «Requiem aeternam» (Ewige Ruhe) oder die homophonen Abschnitte des «Sanctus» mit Gestaltungskraft. Dies vor allem auch in den verschiedenen fugierten kontrapunktischen Teilen oder in der einzigen voll ausgeführten Fuge «Cum sanctis tuis» (Mit deinen Heiligen). An all diesen Stellen konnte man sich auch von der sehr eindrücklichen Qualität des mit Streichern, Bläsern, Pauken usw. gut be-

setzten Orchesters Sinfonia Valais-Wallis unter Konzertmeisterin Anaïs Soucaille überzeugen – auch von jener des Posaunisten bei «Tuba mirum» (Posaune mit wunderlichem Klang). Der vorzügliche Einsatz dieses aufstrebenden Orchesters, in dem auch mehrere Oberwalliser mitspielen, ist erfreulich und bringt guten Kulturaustausch zwischen Oberwallis und Unterwallis. Stimmlichen Glanz schenkte andererseits in dieser Aufführung das Solistenquartett L. Barras, Z. Simone, P. Arpin und F. Le Gloahec. Anforderungsreich waren in diesem Sinne für sie z.B. das «Lacrimosa» (Tränenreich), «Hosti-

WB, 19. 11. 2025/2